

Eine rasche Unterweisung

Selbst Sohn eines berühmten Schwertmeisters, war Matajuro Ygyu in seinen Leistungen doch zu mittelmäßig, als dass er jemals die Meisterschaft hätte erlangen können. So lehnte der Vater die Unterrichtung seines eigenen Sohnes ab.

Da Matajuro aber unbedingt Meister der Fechtkunst werden wollte, machte er sich auf den Weg zum Berg Futara, um dort Meister Banzo um Unterweisung zu bitten. Doch Banzo konnte das Urteil des Vaters nur bestätigen: „Du genügst den Anforderungen einfach nicht.“

„Wenn ich bereit bin, über Jahre hinweg sehr hart zu arbeiten, wie lange werde ich dann brauchen, um die Meisterschaft erlangen?“, insistierte der junge Mann.

„Dein ganzes Leben“, antwortete Banzo.

„So lange kann ich nicht warten. Ich bin bereit, die härteste Arbeit auf mich zu nehmen, wenn ihr mich als Schüler akzeptiert. Falls ich euer ergebener Diener werde, wie lange dauert die Ausbildung dann?“ Ich

„Oh, etwa zehn Jahre“, entgegnete der Meister ruhig.

„Aber ihr wisst doch, dass mein Vater alt ist und ich bald für ihn werden sorgen müssen. Wenn ich also noch intensiver arbeite, in wie vielen Jahren kann ich es dann schaffen?“

„Naja, vielleicht in dreißig Jahren.“

„Was soll das heißen!? Zuerst zehn, dann dreißig Jahre. Glaubt mir, ich bin bereit, alle erdenklichen Schwierigkeiten auf mich zu nehmen, sofern ich nur so schnell wie möglich Meister der Fechtkunst werden kann!“

„Nun gut, wenn das so ist, musst du siebzig Jahre lang bei mir bleiben. Ein Mann, der es so eilig hat, wie du, lernt nie schnell“, erklärte Banzo.

„Also gut“, antwortete Matajuro, der endlich begriffen hatte, dass er für seine Ungeduld getadelt worden war, „ich werde euer Diener sein.“

In der folgenden Zeit war es Matajuro verboten, vom Fechten auch nur zu sprechen und ein Schwert zu berühren. Er diente dem Meister, kochte für ihn, führte seinen Haushalt für ihn, kümmerte sich um seinen Garten - all das, ohne ein Wort über die Fechtkunst verlieren zu dürfen. Nicht einmal den anderen Schülern bei ihrem Unterricht zuzusehen war ihm erlaubt.

So vergingen drei Jahre. Immer noch verrichtete Matajuro seine Arbeit und dachte oft an sein schweres Los, niemals die Kunst erlernen zu dürfen, der er sein Leben hatte widmen wollen. Eines Tages, als er gerade aufräumte und einmal mehr seinen traurigen Gedanken nachhing, schlich sich Banzo von hinten an - und versetzte ihm einen fürchterlichen Schlag mit einem Holzsword. Am folgenden Tag, Matajuro war gerade dabei, den Reis zu kochen - griff ihn der Meister noch einmal völlig überraschend an. Von diesem Tag an musste Matajuro Tag und Nacht gegen die Angriffe seines Meisters gewappnet sein.

Ständig musste er auf der Hut sein, um nicht das Schwert seines Meisters zu spüren zu bekommen. Sehr bald lernte er, dank Konzentration, Schnelligkeit und einer Art sechstem Sinn, den Schlägen Banzos zu entgehen. Eines Tages, ungefähr zehn Jahre nach seiner Ankunft, verkündete ihm der Meister, dass er ihm nun nichts mehr beibringen könne.

(Aus: Die Kunst zu siegen, ohne zu kämpfen, München, 2001)